

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 180 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXIV.

Leipzig, Sonntag den 31. Januar 1886.

№ 13.

Vom Splitter und Balken.

„Der Umstand, daß in jüngster Zeit in einer ziemlich Anzahl hiesiger (Leipziger) Buchdruckereien unbedeutende Tarifstreitigkeiten und andere Vorkommnisse dadurch zu unangenehmen Auftritten bei den betreffenden Prinzipalen führten, daß dieselben seitens der von der Gehilfenschaft gebildeten ‚Tarifkommission‘ in einseitiger Weise, ohne daß den dabei beteiligten Prinzipalen Gelegenheit zu einer Mitwirkung geboten war, erledigt werden sollten, hat den Verein Leipziger Buchdruckereibesitzer veranlaßt“, wie in dem in Nr. 11 abgedruckten Zirkular ersichtlich ist, ganz das Gleiche zu thun, nämlich „unbedeutende Tarifstreitigkeiten und andere Vorkommnisse“ einseitig zu regeln, ob mit demselben Effekte, wie er der Gehilfen-Kommission zugeschrieben wird ja die Zukunft lehren. Ist nun dies Verfahren auch, so lange es sich in Tariftreue hüllt, nach Lage der Umstände nicht gerade zu mißbilligen, so ist doch immer noch die Frage gestattet, ob die Motivierung zu der einen Hälfte der „That“ zutreffend und ob der eingeschlagene Weg der richtige resp. der einzig richtige zum Ziel ist. Die „Einseitigkeit“ der Regelung von Tarifstreitigkeiten einmal zugegeben, ist darauf hinzuweisen, daß diese Einseitigkeit nicht ein Werk der Gehilfen, sondern einzig und allein das Werk der Prinzipale ist. Der 1873er Tarif sorgte in seinem Anhang, den Bestimmungen über Einigungsamt und Schiedsämter, genügend dafür, daß Tarifstreitigkeiten nicht einseitig geregelt werden sollten und ursprünglich war auch abgemacht, daß der Tarif nicht einseitig ein- und durchgeführt werden sollte. Allein den Prinzipalen behagte dies nicht, der Tarifverallgemeinerung gegenüber verhielten sie sich vollkommen passiv — dieselbe mußte daher von den Gehilfen „einseitig“ bewerkstelligt werden — und um die Entscheidung von Tarifstreitigkeiten wieder „einseitig“ zu machen, ließen sie es sich 1878 sogar ein ganz außergewöhnliches Raffinement in der Dialektik und Sophistik kosten. Wenn demnach der Verein Leipziger Buchdruckereibesitzer in dieser „Einseitigkeit“ (die insofern bedeutend zu mobilisieren ist, als dabei der beteiligte Prinzipal jederzeit Gelegenheit zur „Mitwirkung“ hatte, wenn er nur wollte) heute einen zu beseitigenden Uebelstand erkennt, so bricht er den Stab über jene Neunmalklugen, die 1878 diese „Einseitigkeit“ mit allen Mitteln erzwingen. Dies wäre, die Selbstkenntnis für den Anfang der Besserung genommen, als sehr erfreuliches Symptom nur zu begrüßen. Leider haben sich die Verfasser des Zirkulars, die gar schön von einem „Handinhandgehen mit unserer Gehilfenschaft“ reden, nicht dazu verstehen können, in dem Gegenfaze der „Einseitigkeit“, der tarifgemeinschaftlichen Entscheidung von Streitig-

keiten, das Richtige zu erkennen und so den verlässlich zu einem ersprießlichen Ziele führenden Weg zu betreten, sie haben vielmehr eine Tarifkommission gebildet, die einseitig den Prinzipalen nicht nur mit Rat, sondern auch mit „That“ beizustehen hat, also recht lebhaft an jene Kommission traurigen Andenkens erinnert, die 1873 die Aussperrung und damit indirekt die Niederlage des Prinzipalvereins verbrachte. Und diese Kommission wird um so weniger günstig eingeführt, als sie auch über „andere Vorkommnisse“ als Tarifstreitigkeiten entscheiden, überhaupt „Uebergriffe in unsere (der Prinzipale) Rechte zurückweisen“ soll; denn was man hier unter „anderen Vorkommnissen“ bisher verstehen konnte, das waren einzig Beschwerden betreffs sanitärer Mißstände, solchen muß abgeholfen werden, dies verbürgt eventuell die Behörde, und der Begriff „Uebergriffe in unsere Rechte“ ist heute noch ebenso dehnbar wie 1873. Soll demnach die neueste „That“ der Leipziger Prinzipale bei den Gehilfen Vertrauen erwecken und einen über das Leipziger Weichbild hinausreichenden Wert erhalten, so ist seitens der Prinzipale irgend eine Form aufzufinden, mittels welcher auch die Entscheidung über Tarifstreitigkeiten auf die Basis der Tarifgemeinschaft gestellt wird. Erst dann wird auch eine Garantie für die Ausfühbarkeit der andern Hälfte der That, das Frontmachen gegen die Schmutzkonzurrenz, gefunden sein, da ein Handinhandgehen mit der Gehilfenschaft hierbei um so erfolgreicher sein wird, je mehr man dieser sonst tarifgemeinschaftlich gerecht wird. In Worten läßt sich gegen die Schmutzkonzurrenz trefflich streiten, wie man von Worten aber zu Thaten gelangt, die allein einen Erfolg herbeiführen können, das ist eine etwas schwierige Frage, über deren Lösung Klarheit verbreitet zu haben der Verein Leipziger Buchdruckereibesitzer sich ein großes Verdienst erwerben würde.

Gedächtnisschwäche Avancierter.

(Erster Brief des Kollegen Augustin Stifelhüser.)

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Das Briefschreiben ist nicht meine Sache, zumal wenn es sich um Briefe handelt, die an eine Redaktion zu richten sind. Aus mancherlei Erfahrungen weiß ich nur zu genau, daß das, was man an einen Redakteur schreibt, mit recht kritischen Augen angesehen wird. Gefällt dem Herrn die Einleitung nicht, dann ist er wohl im Stand und wirft gleich den ganzen Brief in den Papierkorb. Findet das Schreiben aber vor seinen Augen Gnade, dann zeigt er sich bereit und druckt dasselbe ohne langes Besinnen als eine „Stimme aus dem Leserkreis“ ab.

Als Leser des Corr. treibt es mich nun just, Ihnen etwas zu schreiben. Was Sie damit anfangen werden, soll mir indes ganz gleichgültig sein. Nur um eines möchte ich bitten: Lesen Sie die Sache einmal durch. Ist vielleicht der Brief auch nicht nach

Ihrem Sinn, am Ende ist doch manches darin, was den Lesern zuzagt.

Wissen Sie, so ein Buchdrucker, der von seiner Lehrzeit an dreißig Jahre lang in den Buchdruckereien ein- und ausgegangen ist, der in kleinen und großen Seherjalen gestanden hat und in mittleren sowohl als auch in großen Städten sowie in Miniaturstädten konditionierte, der hat doch allerlei erlebt, Gutes und Schlechtes, Trübes und Heiteres, Ernstes und Lustiges — mancherlei durcheinander, ach, man könnte, wenn die Zeit dazu da wäre, dicke Bände darüber schreiben und die Kollegen in Leseheften langweilen.

Doch zu denen gehöre ich nicht, die lange Lebensromane fabrizieren. Ich käme damit bald in Verlegenheit! Denn in so vielen Städten ich auch gewesen und in so mancherlei Kunsttempeln ich auch studiert hab', meiner Frau, zur Romanschriftstellerei hab' ich in meiner Ruhezeit nie große Lust gehabt. Neben meinem Weiberl hab' ich nur noch eine einzige Lieb und wissen's wohl, welche das ist? Das ist die Lieb zum Buchdruckerberuf. Als verheirateter Mann muß ich halt mein bißle Lieb in zwei Hälften teilen. Die eine Hälfte' gehört dem Weiberl und der Familie und die andere Hälfte' gehört der Kunst Gutenbergs und was daran hängt.

Nun wissen's Bescheid! Ein großer Politiker bin ich nicht. Auch kein Sozialist oder Kommunist, denn das, was ich mit meinen Kollegen gern teile, ist halt weiter nichts als das Bos zu arbeiten und zu sorgen. Die Arbeit macht mir Freud', wenn ich dadurch so viel verdiene, um mit dem Weiberl zu haushalten. Aber Ärger macht mir oft die Arbeit, trotz aller Lieb zur Kunst, insbesondere wenn sich nichts 'raus schlagen läßt. Satri, wenn so ein Autor ein „Pfote“ schreibt, daß man nicht weiß, was gehaunt und gestochen ist oder wenn der Herr Faktor nicht dafür sorgt, daß man für so'n Manuscript mit Krähensfüßen einen Aufschlag bekommt, da kann man schon wild werden. Es ist auch keine Freud', wenn man, wie's mir letzte Woche gegangen ist, an einem Tage drei Arbeiten anfangen muß. Wenn eine Arbeit in die Hand genommen, der Kasten ausgepusht, komplettiert und vollgelegt ist, dann kommt Ordre, daß ein andres Werk rasch fertig gestellt werden soll. Alle Wetter, dann setzt man einen neuen Kasten auf, komplettiert auch diesen, reinigt ihn vom Staub und nochmals geht das Ablegen los. Inzwischen hat sich aber der Verleger entschrieben, das neue Schnellschupwerk aus einer andern Schrift setzen zu lassen. Da ist's mir halt passiert, daß ich dreimal an einem Tage die Kästen wechselt, ohne einen Winkelhaften gefetzt zu haben; der Tag war dann so ziemlich herum und als ich am Ende der Woche ins Buch eine Extrabergütung laut Tarif eingeschrieben hatte, da zog der Herr Faktor ein Gesicht als hätte er unreife Zwetichen gegessen.

Das nicht allein! Unser Herr Faktor mäktelt bei jedem Preise, den die Seher zu einem neuen Werk ausrechnen, an dem Ortsaufschlag, obwohl er schon lang wissen müßt, daß sich das von uns nicht so leicht ein Kollege gefallen läßt. Denn der Ortsaufschlag ist schon seit einer Reihe von Jahren zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbart. Als der Herr Faktor noch vor einigen Jahren hinterm Kasten stand, hat er selbst nach dem bestehenden Tarife berechnet. Seit er aber ins Faktorstüble gekommen ist, da schaut's mit ihm ganz anders aus. Er leidet nämlich seit dieser Zeit an einer ganz fatalen Gedächtnisschwäche. Es ist ihm außer Sinn gekommen, wie er vor ein paar Jahren als Gehilfe berechnete und da muß man halt eine Red' von einer Viertelstund' halten, ehe er sich wieder besinnt, was er früher gethan hat.

Sehen's, Herr Redakteur, solche Faktore, die an schwachen Gedächtnisse kränken, sind in der That ein wahres Verhängnis. Als ich noch in der Lehre war, dreißig Jahre ist's halt her, da hat's auch schon solche Faktore gegeben, mit denen beim Preismachen eine Stund' gehandelt werden mußte. Mein Anführer hat sich schon darüber geärgert und er hat gesagt: „Es müßt' mal die Zeit kommen, daß dies anders würde.“ Du lieber Herrgott von Biberach! Ja, was waren damals für Zeiten. Wenn ich mich so recht besinn', mein' ich doch, ist's halt schon ein Bißle anders geworden! Tariff, nun man sprach zwar damals schon davon! Wenn die Gehilfen die Köpfe zusammensteckten und berieten, wie sie ein neues, vom Buchhändler angekommenes Werk berechnen sollten oder wollten, dann nahm man für glatten Satz in der Regel 22, auch 23 Pf. pro tausend n an. Aber wie der gemischte Satz berechnet werden sollte, darüber bestanden nur in ganz wenigen Druckereien feste Regeln. Was Wunder, wenn's dann im Kontor am Wochenschlusse vor der Abrechnung recht ernsthafte Debatten gab, die in der Regel damit endeten: „Ja, meine Herren, wenn's nicht zu dem und dem Preise gemacht wird, dann können Sie ja gehen.“

Wie aber erst war es mit den Korrekturen der Herren Autoren, mit Manuscripten, Aufträgen, Aufträgen, Warten auf Manuscript und Schrift? Kein Prinzipal, kein Faktor dachte im Ernste daran, daß der Seher ein Recht habe, für die verlorene Zeit Entschädigung zu verlangen. Ich weiß es halt immer noch, als mein Herr Anführer einmal die Korrekturen für ein geschäftliches Werk zu machen hatte, die tagelange Zeit in Anspruch nahmen. Da wollte sich der Herr Prinzipal um keinen Preis dazu verstehen, Entschädigung zu zahlen und der Faktor hielt dies Verhalten als etwas ganz Selbstverständliches. Nun war aber mein „Anführer“ ein Mann, der sich nicht so leicht „anföhren“ ließ. Er ging zum Verleger und vom Verleger zum Autor und stellte diesem die Sachlage vor. Das Ende der Verhandlungen, die ebenfalls stundenlange Zeit in Anspruch nahmen, war, daß der Autor in die Tasche griff und dem Beschwerdeführenden seine Zeit vergütete, ohne den Prinzipal weiter davon zu benachrichtigen.

Sie werden's selbst wissen, Herr Redakteur, daß vor 30 Jahren in Druckstädten wie in Leipzig solche Vorfälle nichts Seltenes waren. Seit jener Zeit ist's halt doch anders worden und ich sag', daß das anders worden ist und daß diese Anarchie in der Berechnungsweise ein Ende bekommen hat, dies ist durch unsern Zusammenhalt, durch unsre Organisation bewerkstelligt worden. So den' ich, mit der Zeit wird's auch wohl dahin gebracht werden, daß die nach dem Kontorstüble avancierten Faktore, rectius „ehemaligen Kollegen“, sich der zwischen Gehilfen und Prinzipalen getroffenen Verabredungen besser erinnern und ihre Gedächtnisschwäche so aufgebessert wird, daß sie nicht mehr an den Falschkäufchen und an allgemeinen Verabredungen rütteln. Ein bißle rechtliche Befinnung thut hierbei das meiste. Und da meine ich: Auch die muß gelernt sein, sie muß schon dem Sehrubben eingepflegt und dann weiter kultiviert werden!

So. Das war's, was ich Ihnen zu schreiben hatt'. Aber ich hab' halt noch mehr auf dem Herzen. Hab' ich nächstens wieder ein Stündle Zeit, dann schreib ich wieder. Für heut' bin ich mit kollegialer Befinnung

Augustin Stifelhüber.

Korrespondenzen.

1. Berlin. (Bereinsbericht vom 20. Januar, eingegangen am 28. Januar.) Bewegungssatistik vom 14.—20. Januar. Reiseunterstützung erhielten 17, Zugereist und in Kondition getreten sind 2, abgereist 1, Arbeitslosenunterstützung erhielten 40, Unterstützung nach § 2 8 Mitglieder. Zur Aufnahme meldeten sich 6 Kollegen. — In dem am 15. Januar vor dem hiesigen Kammergericht stattgehabten Termin im Prozesse Lehmer ist die Berufung des Verurteilten im Veräumnisverfahren verworfen worden, da ein Vertreter für Lehmer nicht erschienen war. — Die Redaktionsbemerkung in Nr. 7 des Corr. zu dem Passus des hiesigen Vereinsberichts, welcher über die Aufnahme der Inserate und Empfehlungen in den Corr. von für unsere Mitglieder geschlossenen Geschäften sich mißbilligend äußerte, erfuhr in der Verammlung eine herbe Kritik. Es wurde hervorgehoben, daß eigentlich der Standpunkt, wie ihn die Redaktion durch eine derartige Erklärung dokumentiert, ganz unverständlich sei für ein Blatt, dessen Hauptaufgabe darin zu erblicken, die Interessen der Gehilfenschaft voll und ganz zu vertreten. Wenn wahrheitsgetreue Berichte über ein Geschäft gebracht werden, nach welchen die Kollegen sich darüber einig geworden, daß es eine Unmöglichkeit sei, unter den

mißlichen Verhältnissen, wie sie hier existieren, fernhin ihre Tätigkeit zu entfalten, wenn sie die Arbeit niederlegen und die Zustimmung und Unterstützung der gesamten Kollegenschaft finden, dann ist es eine ganz eigenartige Erscheinung, wenn unser Organ diese Berichte zwar in seinen Spalten pflichtgemäß zum Abdrucke bringt, dann aber über derartige Fakta sich ruhig hinwegsetzt, auf der letzten Seite unter Inserate die Empfehlung dieser Firma weiterführt und hinterher erklärt, daß durch eine solche Annonce ja doch nur fertige Arbeit empfohlen wird, was mit den Differenzen in der Lohnfrage gar nichts zu schaffen habe. Niemand kann wohl in Abrede stellen, daß durch Empfehlung derartiger fertiger Arbeit (nicht nur Maschinen, wie es in der Redaktionsbemerkung heißt, sondern auch Schriften werden empfohlen, wegen deren Herstellung gerade die Arbeitsentfaltung stattgefunden) unter Umständen eine sowohl für Prinzipale wie Gehilfen gleich schädliche Konkurrenz unterstützt wird, denn das Geschäft, das seine Waren von Leuten fabrizieren läßt, die nur geringen Lohn erhalten, kann dieselben doch bedeutend billiger auf den Markt bringen als Establishments, die eingedenk des „Leben und Lebenslassen“ ihren Arbeitern wenigstens das bezahlen, was zur Erhaltung ihrer Existenz notwendig. Vor allen Dingen muß aber von einem Gehilfenblatte, das unsere Prinzipien zu verteidigen hat, in erster Reihe erwartet werden, daß es mit den Firmen, die in angeführter Weise für unsere Mitglieder aufhören zu existieren, ebenfalls die Verbindungen lockere und nicht noch durch Aufnahme von Inseraten für deren Empfehlung Sorge trage. Es wurde das Verlangen gestellt, daß trotz der vermeintlich irrigen Ansicht unsererseits, wie der Sinn der Redaktionsbemerkung zu verstehen, doch für die Zukunft solche Mißstände aus der Welt geschafft werden.* — Punkt 3, Aufstellung von Kandidaten für die Wahl von fünf Delegierten zur Generalversammlung. Der erste Vorsitzende Herr Eiser legt in längerem Vortrage den gegenwärtigen Stand des U. B. D. B. und die Verhältnisse klar, welche die Gausvorstände benoten haben, dem Antrage Stuttgart's, eine außerordentliche Generalversammlung stattfinden zu lassen, einstimmig zuzustimmen. Nach dem in dieser Angelegenheit gesammelten Materiale wird der U. B. nicht umhin können, wenn er für seine Mitglieder auf die Dauer wohlthätig zu schaffen und zu wirken gedenkt, den Hauptstich von Stuttgart nach Preußen zu verlegen, da dies eine der Hauptbedingungen der preussischen Behörden sei. Zum Schluß weist der Vorsitzende auf den in Nr. 8 des Corr. an leitender Stelle gebrachten Artikel über die Generalversammlung, der, verspätet um irgend welchen Einfluß auf den Gang der Verhandlungen ausüben zu können, eine Desavouierung der Beschlüsse der Gausvorstände bilde. In der Diskussion wurde ein von Herrn Dolinski gestellter und mit der aus sämtlichen uns zugegangenen Äußerungen und Reskripten nachgewiesenen Notwendigkeit für das fernere erprießliche Gedeihen des U. B. begründeter Antrag von fast allen Rednern empfohlen. Der von der Versammlung mit großer Majorität angenommene Antrag lautet: „Die heutige Versammlung beauftragt die Delegierten für Berlin, in der außerordentlichen Generalversammlung für die Verlegung des Sitzes des Hauptvorstandes nach Preußen zu wirken und zu stimmen.“ Sämtliche Redner zeigten neben der Bestätigung dieses Antrages das Verhalten des Corr. bei der Gelegenheit und drückten ihr Bedauern darüber aus, daß derselbe in solcher Weise seine Befugnisse überschreite, daß er einstimmig gefaßte Beschlüsse der Gausvorstände, der zur Zeit bestehenden höchsten Instanz, nicht nur abfällig kritisiert und eine vollständige Verneinung der Situation zur Schau trägt, sondern schließlich auch dem Hauptvorstande, der im Interesse der Allgemeinheit zu handeln vermeint, als er die Entscheidung dieser hochwichtigen Fragen, die von tiefgreifender Wirkung für unser ganzes Vereinsleben sein können, einer Generalversammlung überweisen haben wollte und deshalb dieselbe in Vorschlag brachte, Pflichtverletzungen zum Vorwurfe macht, über welche Äußerungen der Hauptvorstand sich mit der Redaktion des Corr. wohl noch speziell auseinandersetzen wird. Daß der ganze Artikel überhaupt — zwecklos, da er an der Sache nichts ändern kann — deprimierend auf die Mitglieder wirken muß, liegt klar zu Tage. Die Generalversammlung wird über dieses Vorkommen wohl noch das letzte Wort zu sprechen haben und jedenfalls Vorkehrungen zu treffen wissen, welche eine etwaige Wiederholung solchen Beginns unmöglich machen.* Empfohlen als Kandidaten für die Delegiertenwahl werden seitens der Versammlung folgende zehn Herren: Beyer, Bromm, Dolinski, Eiser, Gallmeier, Jung, Leop. Lehmann, Phil. Schmitt, Stolle, Strempel. — Nächster Gegenstand der Tagesordnung: Abrechnung der Matinee-Kom-

mission über die am 16. Dezember stattgehabte Matinee. Einnahme 888,10 Mk., Ausgabe 303 Mk., mithin ein Ueberschuß von 585,10 Mk., welcher dem Matineefonds überwiesen werden konnte. Rechnungen und Belege waren seitens der Revisions-Kommission in Ordnung befunden und erteilte die Versammlung der Matinee-Kommission die von der Revisions-Kommission beantragte Decharge. — Letzter Punkt: Wahl eines Revisions-Kommissionsmitgliedes. Da nach Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses eine Stichwahl erforderlich, mußte dieselbe bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt werden, weil wegen vorgerückter Stunde die sehr gut besuchte Versammlung sich erheblich lichtete. Schluß der Sitzung 1 Uhr nachts.

G. Dortmund, 25. Januar. Die gestern hier abgehaltene erste Bezirksversammlung hatte sich eines regen Besuchs zu erfreuen. Auch war als Vertreter des Gausvorstandes Herr Reuter aus Essen anwesend, um über die infolge der Frankfurter Angelegenheit bedingte außerordentliche Generalversammlung zu referieren. Zum Schluß seines Referats empfahl Herr R. folgende Resolution, die zur einstimmigen Annahme gelangte: Die Versammlung spricht sich dafür aus, daß zur Regelung der an den U. B. seitens der Behörden gestellten Anforderungen eine außerordentliche Generalversammlung notwendig und zu den erforderlichen Änderungen des Vereinsstatuts allein kompetent ist, erachtet es aber für ebenso notwendig und verpflichtet die Delegierten des Gaus darnach zu streben, daß eine Vorstellung auf Grund des § 152 der Gewerbeordnung gegen die Maßnahmen der preussischen Verwaltungsbehörde bis an die höchste Instanz erfolgt, und der Zentralvorstand bevollmächtigt wird, die nach der Generalversammlung etwa noch nötigen Schritte und Statutenänderungen zur Sicherung der Existenz des U. B. D. B. selbstständig vorzunehmen, also event. der § 24 des Statuts abgeändert werde. Nach Annahme der Resolution wurde von verschiedenen Seiten für beschränkte Vertretung plaidiert, jedoch in Rücksicht, daß keine allgemeine Beschränkung gehandhabt würde, die diesbezüglichen Anträge abgelehnt. Zum Punkte Tarifrage wurde die gegenwärtige Lage der Tarifrage erläutert und eine Kommission mit der Durchsicht des gegenwärtigen Tarifs und der Sammlung und Sichtung eventuellen Materials beauftragt. Als Kandidaten zu Delegierten wurden aufgestellt und empfohlen: Kleebauer-Essen, Schöred-Duisburg und Wentrup-Dortmund. Nach Beratung einzelner interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den „guten Geist“ im U. B. D. B. geschlossen.

S. r. Dresden. (Bereinsversammlung vom 23. Januar.) Nachdem das Protokoll verlesen und genehmigt worden, wird zum ersten Punkt, Aufnahmen, geschritten. Herr B. Höpner, dessen Gesuch in voriger Versammlung zurückgestellt, wird auch heute nur mit Vorbehalt aufgenommen. Punkt 2, Wahl eines Revisors. Nachdem Herr Hugo Schumann als Revisor seines Amtes entbunden, macht sich eine Neuwahl notwendig; von verschiedenen vorgeschlagenen Mitgliedern wird Herr Klotzke gewählt. 3. Punkt, Tarif. Bereits in einer vorjährigen allgemeinen Buchdrucker-Versammlung wurde vorgeschlagen eine Kommission zu wählen, was vom Vorsitzenden in Erinnerung gebracht wird. Es wird der Wunsch ausgesprochen, von jeder Branche drei Mitglieder zu wählen, welche sich mit den aufgestellten Punkten zu beschäftigen, aber auch gleichzeitig ihr Augenmerk darauf zu richten haben, daß die neunstündige Arbeitszeit sowie die Abschaffung der Ausbilsstufenden in den Vordergrund treten. Es wird eine Kommission von neun Mitgliedern gewählt; folgende Herren erhalten die meisten Stimmen: Hoppe, Steinbrück, Thiele (Böckmann), Wilmann (Leubner), Strohegger, Reumann, Meier, Klotzke und Linden. 4. Punkt, Aufstellung der Kandidaten zur außerordentlichen Generalversammlung des Unterstützungsvereins. Dieser Punkt ruft eine sehr lebhafte Debatte hervor. Der Leitartikel in Nr. 8 des Corr. hatte zwei Anträge zur Folge: 1. Die heutige Versammlung hält zur Zeit die Abhaltung einer Generalversammlung nicht für geboten, wünscht vielmehr, daß der Zentralvorstand von Paragraph 10 Absatz 7 Gebrauch macht; 2. der Gausvorstand Dresden hat den Antrag beim Zentralvorstand zu stellen, daß die für den 15., 16. und 17. Februar ausgeschriebene außerordentliche Generalversammlung unterbleibt; dafür ist der Instanzenweg einzuschlagen. Der Zentralvorstand würde sofort eine weitere Abstimmung der Gausvorstände hierüber vorzunehmen haben. Die Gausvorstände sind unbekannt dessen von dem Beschlusse des Dresdener Ortsvereins in Kenntnis zu setzen.“ Nachdem diese Anträge einer scharfen Kritik unterzogen worden waren, fielen dieselben. Es wurde beschlossen, folgende Kandidaten als Delegierte in Vorschlag zu bringen: Heyde, Schönefeld, Hoppe, Knaar, Müllner und Steinbrück; davon sind jedoch nur drei Herren

* Wir werden den Urhebern vorstehender Ausführungen in nächster Nummer den Standpunkt klar machen. Red.

zu wählen. Noch in letzter Stunde hat Herr Steinbrück seine Kandidatur zurückgezogen und ist dafür Herr Fießner, welcher die nachstehenden Stimmen hatte, auf die Kandidatenliste gesetzt worden. Bevor zum 5. Punkte der Tagesordnung geschritten wird, gibt der Vorsitzende die Schriftstücke der Herren Prinzipale betr. der Petition an den Rat und die Stadtverordneten bekannt, woran sich ebenfalls eine sehr erregte Debatte schloß, denn wider Erwarten hatte sich aus der Freien Vereinigung eine Buchdrucker-Prinzipals-Innung gebildet; man konnte nicht einsehen, wie verschiedene Prinzipale, welche unsere Mitglieder sind, sich derselben anschließen konnten. Schließlich war man der Ansicht, der Innung gegenüber stets gerüstet zu sein, um sich nicht etwa den „alten Jopf“ wieder „aufbinden“ zu lassen. — Punkt 5, Beschlusfassung über das zweite Wintervergütigen. Der Vorsitzende des Vergütigungs-Komitees gibt bekannt, daß Mitte Februar das zweite Wintervergütigen abgehalten werden soll, jedoch hätte man von einem Fastnachts-scherz absehen müssen, es wäre dafür Konzert, Theater und Ball in Aussicht genommen, auch müsse die Festlichkeit Dienstags stattfinden. Man sprach sich vielfach dahin aus, daß gegenüber der ersten Situation ein derartiges Vergütigen, das uns ein hohes Defizit bringen könnte, nicht am Platze sei, man könne das Geld zu anderen Zwecken vernutzen. Da der Saal aber bereits gemietet und der Wirt eine hohe Entschädigung verlangen kann, so blieb nichts weiter übrig als die Vorlage des Vergütigungs-Komitees zu genehmigen. Es wird beschloffen, ein Entree von 40 Pf. von Mitgliedern, 30 Pf. von Extradamen und 1 Mk. von Gästen zu erheben. Das Vergütigen soll im Zivoli stattfinden. — Punkt 6, Mitteilungen — Fragekasten. Konditionslos sind 16, durchgereist vom 1.—23. Januar 29 Mitglieder, welche zusammen für 173 Tage 148,60 Mk. erhielten, 2 Nichtbezugsberechtigte erhielten à 2 Mk. Im Jahr 1885 berührten die Zahlstelle Dresden 679 Mitglieder und es wurden vorausgabt für insgesamt 4214 Tage 3846,35 Mk. Die kleinste Zahl der Reisenden weist der Monat März mit nur 13, die höchste der Monat Oktober mit 93 auf. — Die vier eingegangenen Fragen enthalten nur lokale Angelegenheiten und es werden dieselben sämtlich zur Zufriedenheit beantwortet. Schluß der Versammlung 2 Uhr.

§ Offenbach a. M. Am Sonntage den 24. Januar o. fand eine allgemeine Versammlung der Offenbach-Frankfurter Schriftgießer statt, die sehr zahlreich besucht war. Die bei Huch Beschäftigten waren mittels Zirkular eingeladen, jedoch niemand erschienen. Die Tagesordnung lautete: Der Streik der Huchschen Gießerei und Tarifangelegenheiten. Ins Büro wurde Karl Rothenbach als Vorsitzender, G. Rothenbach als Schriftführer gewählt. Erstgenannter nahm hierauf das Wort über die Arbeitsniederlegung bei Huch, deren Sachlage bereits in verschiedenen Nummern des Corr. klar gelegt worden ist. Bedauerlich sei, daß die Firma Huch auch heute noch kein Entgegenkommen zeige, selbst die Intervention Unberücksichtigter unberücksichtigt ließ; gegenwärtig befänden sich noch zehn Arbeitslose am Platze. Redner wies darauf hin, daß es Pflicht aller Kollegen sei, ihren Indifferentismus abzuschleifen, da nur durch enge Aneinanderreihung nach dem Beispiele der Buchdrucker etwas erreicht werden könne, und empfahl als dringend notwendig den Eintritt in den U. B. D. V. Bei der hierauf eingeleiteten Diskussion beleuchtete ein Redner die bei Huch noch vorhandenen Mißstände in Bezug auf unregelmäßige Arbeitszeit, Nacht- und Sonntagsarbeit, wodurch selbstverständlich einzelne etwas mehr Verdienst erzielten, aber mit Hintansetzung ihrer Gesundheit, wozu noch komme, daß bei der Geflogenheit des Herrn H. sich hierdurch Gelegenheit bietet Abzüge zu machen. Während einzelne Wünsche des Faktors für 2 Mk. pro Zentner billiger ganze Nacht arbeiteten, könnten andere Gehilfen nicht voll beschäftigt werden. An allen diesen Uebelständen trägt hauptsächlich der dortige Faktor die Schuld, dessen Bestreben darauf hinausgeht, die Gehilfen überflüssig zu machen resp. durch billige jugendliche Arbeitskräfte zu ersetzen. Im Interesse der beiden Chefs wäre es wohl geboten gewesen, diesem Herrn etwas mehr auf den Zahn zu fühlen, sie würden vermutlich zu anderen Anschauungen gekommen sein. Nachdem noch verschiedene Herren in ähnlichem Sinne gesprochen und das Verhalten der seinerzeit dort Stehengebliebenen aufs schärfste gerügt, gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die heutige am 24. Januar abgehaltene allgemeine Schriftgießer-Versammlung der Offenbach-Frankfurter Gehilfen erklärt sich mit dem Verhalten der gemäßigten Kollegen der Huchschen Gießerei einverstanden und verpflichtet, dieselben mit allen zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen zu wollen, beurteilt aber mit aller Entschiedenheit die seinerzeit Stehengebliebenen“. Zum Punkt zwei der Tagesordnung ging ein Antrag aus der Mitte der Ver-

sammlung ein, nach welchem darauf hingewiesen werden soll, bei der in diesem Jahre bevorstehenden Revision des deutschen Buchdrucker-Tarifs die Schaffung eines Tarifs für Deutschlands Schriftgießer anzuregen und den Gehilfenvertreter damit zu beauftragen. In kürzester Zeit wird eine allgemeine Versammlung der Schriftgießer in Frankfurt stattfinden. Es wäre zu wünschen, daß man sich in Schriftgießerkreisen allwärts mit dieser Frage beschäftigte, in allgemeinen Buchdrucker-Versammlungen diesbezügliche Anträge zur Diskussion (s. Dresden, Corr. Nr. 150 vor. Z.) brächte, es aber nicht bei den gefaßten Beschlüssen und Resolutionen bewenden ließe, sondern allgemein dazu beitrüge, durch Schaffung eines Gießertarifs geordnete Lohnverhältnisse zum Wohl aller Gehilfen und einsichtsvoller Prinzipale zu schaffen. Nehmen wir uns ein Beispiel an den Buchdruckern, welche nichts versäumen, derartige Zustände herbeizuführen.

Gestorben.

In Hann.-Münden am 4. Januar der Seher Max Stephan aus Lausitz, 23 Jahre alt — Lungenentzündung; konditionierte zuletzt in Straßburg i. E.

In Köln im Bürgerhospital am 9. Januar der Seher Julius Walter aus Bochum, 24 Jahre alt — Lungenentzündung.

Briefkasten.

J. in G.: B. Knorr, Koburg, Hofbuchdruckerei.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 3. Februar abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Drischels Salon, Sebastianstraße 39. 1. Vereinsmitteilungen. 2. Aufnahmeforschung. 3. Entscheidung zur Wahl eines Revisions-Kommissionsmitgliedes. 4. Wahl eines Beisitzers für den Vorstand. 5. Geldbewilligung für die Budapester Kollegen. 6. Fragekasten.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen. (Gauverein Leipzig) Freitag den 19. Februar 1886 abends 7/9 Uhr im Kristallpalast: Ordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Wahl und Entlassung der Mitglieder des Vorstandes. 2. Prüfung des Rechnungsbuchs. 3. Entlassung des Vorstandes für die gelegte Rechnung. 4. Festsetzung der nach § 5 erforderlichen Beiträge. 5. Festsetzung der Remuneration für den Vorstand. 6. Festsetzung des Gehaltes für den Kassierer. 7. Antrag Coiffier: Vom 1. April 1886 unterliegt Redaktion und Verwaltung der Reform der direkten Leitung und Beaufichtigung des jeweiligen Vorstandes des Vereins. Die bisher fungierende Preßkommission tritt ihre sämtlichen Geschäfte an die genannte Behörde ab. — Unentschuldigtes Ausbleiben wird mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt.

Osterland-Thüringen. Bei der Wahl des Kandidaten Kämpfe-Zena (s. vor. Nr.) wollte man den Vornamen Anton hinzufügen, weil in Zena sich noch ein Mitglied August Kämpfe befindet.

Bezirk Charlottenburg. Bei der am 24. Januar stattgefundenen Vorstandswahl wurden folgende Herren gewählt: Hermann Thiele, Vorsitzender, Otto Klein, Kassierer, Waldeemar Bauß, Schriftführer; als Revisoren Paul La Grange und Hugo Paul. — Infolge der baldigst stattfindenden Tarifrevision bitten wir die Mitglieder unseres Bezirks, etwaige Änderungsanträge bis spätestens zum 15. Februar an den Bezirksvorsitzenden Hermann Thiele in Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 23, zu senden.

Bezirk Heidelberg. Bei der am 23. Januar stattgefundenen Generalversammlung wurden zu Vorstandsmitgliedern neu- resp. wiedergewählt die Herren: Heinrich Klinger, erster Vorstand, Jakob Fries, zweiter Vorstand, Karl Gräf, Kassierer, Vincenz Wehler, Schriftführer, Friedr. Reising, Bibliothekar. Ferner wurden die Herren Hamann und Silber zu Revisoren ernannt.

Bezirk Reife. Bei der am 23. Januar stattgefundenen Neuwahl des Bezirksvorstandes wurden neu- resp. wiedergewählt die Herren: J. Preißler, Vorsitzender, B. Morawitzky, Kassierer, C. Ry-nast, Schriftführer, E. Zölper und P. Kunze, Revisoren.

Bezirk Saarbrücken. Bei der am 24. Januar stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand neu- resp. wiedergewählt: Wilhelm Böckmann, Vorsitzender, Karl Früh, stellvertretender Vorsitzender, Wilhelm Kob, Kassierer, Georg Menge, Schriftführer, Heinrich Hepp, Bibliothekar und Karl Sanber, Reiskasse-

verwalter. Briefe sind an Wilhelm Böckmann, Geldschenkungen an Wilh. Kob, beide Hofers-Buchdruckerei, zu richten.

Köln. In der am 24. Januar stattgehabten Generalversammlung des Ortsvereins wurden folgende Herren in den Vorstand neu- resp. wiedergewählt: Fr. Schröder, Vorsitzender, H. Dauben, Stellvertreter, M. Raden, Schriftführer, Schütz, Stellvertreter, J. Römer, Kassierer, Orlik und Dieb, Bibliothekar. Gelder sind wie bisher an J. Römer, Bobstraße 16, zu senden, Briefe jedoch an Friedr. Schröder, Lithogr. Anstalt von Th. Fuhrmann, Brüderstraße.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Dresden der Seher Fr. Alwin Dietrich, geb. in Stolpen 1858, ausgereist in Radeberg 1875; war schon Mitglied. — R. Heyde, Königsbrücker Straße 40.

In Leipzig die Seher 1. Bruno Schulze, geb. in Leipzig 1863, ausgereist daselbst 1882; 2. Demetrius Bakardschiew, geb. in Dreßbicz 1864, ausgereist in Wilna 1883; waren noch nicht Mitglieder. — W. Nitsche, Karolinenstraße 27.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Dezember.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat November 183 Mitglieder, aus Kondition kamen 157, aus dem Auslande 20, aus konditionslosen Aufenthalt 3, krank waren 5, vom Militär kam 1, zusammen 369 Mitglieder (325 £., 35 Dr. u. 9 G.), worunter 25 aus gegenseitigen Vereinen; hiervon traten wieder in Kondition 118, konditionslos hielten sich am Schluß des Monats auf 21, ins Ausland gingen 16, krank wurden 7, der Nachweis hörte auf bei 18, auf der Reise verblieben 189, zusammen 369 Mitglieder. — An Taggeldern wurden vorausgabt: 3437,10 Mk. à 95 Pf., 1306,20 Mk. à 70 Pf., an Remuneration, Porto etc. 99,45 Mk., in Summa 4872,75 Mk.

b) Am Ort: Uebernommen vom Monat November 98 Mitglieder, neu hinzugekommen 186, zusammen 284 Mitglieder (253 £., 27 Dr. u. 4 G.); hiervon traten wieder in Kondition 91, auf die Reise gingen 10, krank wurden 5, ausgereist 5, arbeitslos verblieben 173, zusammen 284 Mitglieder. — An Taggeldern wurden vorausgabt: 4141 Mk. für ebensovielle Tage.

— Um Einsehung des Quittungsbuches des Sehers Karl Wenzel aus Eisenwerk Burghammer (Nordwest 153) wird ersucht.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Einzelne sind ausgeschlossen. Offertenvermittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Ein junger tüchtiger Seher sucht zum 16. Febr. oder früher baldigst Stellung in einer kleinen oder mittleren Druckerei als **Ammoncenseher**; derselbe wäre auch nicht abgeneigt, in einigen Jahren das Geschäft käuflich zu übernehmen! Werte Offerten unter H. 22 postl. Hauptpostamt Dortmund.

Der Faktor e. Berliner Accidenzdruckerei w. sich zu veranlassen. Näheres: R. Schmidt, Wilhelmsberg 11, bei Lichtenberg.

Anzeigen.

Gebrauchte Schnellpressen.

Siglsche einf., mit Eisenbahnb., Druckfl. 53:78 cm	
" " " " " "	50:80 "
Frankenthaler " " " "	40:54 "
" " " " " "	63:98 "
Cannstatter Tretnmaschine	50:70 "
Wormser " " " "	45:65 "
Wilhelmi " " " "	44:64 "
König & Bauer, Doppelm., Eisenb.,	53:76 "
Augsburger, " " " "	79:114 "
" " " " " "	56:89 "
" vierfache " " " "	64:95 "

aufs beste hergerichtet, unter Garantie billigst
Schnellpressenfabrik Frankenthal
Albert & Ko.

Eine wenig gebrauchte, fast neue

Draht-Heftmaschine.

mit Hand- und Fußbetrieb (Heftstärke bis 10 mm) billig zu verkaufen. Offerten sub U. 1 durch die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Schnellpressen.

Eine Doppelmaschine	Satzgr. 68:100 cm.
Eine einf. König & Bauersche	61:97 "
Eine „ dto.	52:78 "
Eine Johannisberger	52:78 "
Eine Frankenthaler	57:87 "
Eine Dingersche	52:78 "
Eine „ dto.	50:72 "
Eine englische	55:80 "
Eine Pariser Schön- und Widerdruckmaschine,	Satzgrösse 56:84 cm.
Eine Pariser Farbtischmaschine	Satzgr. 58:80 cm.
Eine Steindruckmaschine von Stöffler & Schmitze,	Steingrösse 48:50 cm.
Eine Tiegeldruckmaschine (Liberty), sowie eine	Stuttgarter, Tiegelgr. 27:35 u. 23:37 cm.
Eine Krausesche Papierschneidmaschine, neu,	Schnittlänge 60 cm.
Eine Satiniermaschine, Walzenlänge 60 cm.	
Eine Handpresse (Deisler) Tiegeldrösse 50:67 cm	
Eine „ (Dingler) „	50:68 "
Eine „ „	57:74 "
Eine „ (König & Bauer) „	75:85 "
Zwei Glättpressen, Tiegelgr. 75:87 u. 58:80 „	

Sämtliche Maschinen werden derzeit wieder wie neu hergerichtet und übernehmen wir bei Verkauf volle Garantie.

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.

242] Eine kl. Buchdruckerei mit Blatt im nordwestl. Deutsch-land (am liebsten Schlesw.-Holst.) wird ev. gegen Bar zu kaufen gesucht. Off. sub 271 bef. die Exp. d. Bl.

Obermaschinenmeister.

Energische, tüchtige, selbständige Kraft, vorzügliches im Illustrations- u. Wertdruck leistend, wird für eine größere Buchdruckerei Leipzigs gesucht. Prima-Referenzen gefordert.

Werte Offerten unter Angabe der Gehaltsanspr. unter U. S. 231 zu richten an Haasenstein & Vogler, Leipzig. (H. 31006) [266]

Accidenzseker

mit allen Regeln des modernen Accidenzjases bekannt und gründlich erfahren in feinen Arbeiten, sowie ein (I. D. 1878)

Maschinenmeister

für Augsburger Cylinder-Drehtmaschine, tüchtig im Accidenz-Buntdruck, bis 15. Februar oder 1. März gesucht. Selbstgefertigte Arbeiten nebst Zeugnis-abschriften und Gehaltsforderungen erbeten sub A. S. Dresden N., Baußner Straße 51. [278]

Mehrere tüchtige Accidenzseker

werden für eine Leipziger Buchdruckerei sof. gesucht. Offerten unter B. 2830 befördert Rudolf Mosse in Leipzig. (La. 458) [267]

Ein korrekter solider Seker

wird z. sof. Antr. ges. Off. mit Gehaltsanspr. an Klebers Buchdruckerei, Gräfenhof in Thür. [274]

Ein Schriftseker

welcher auf dem Rieschen Stereotypapparate Tüchtiges leistet, sofort gesucht von Rud. Bechold & Co., Wiesbaden. [279]

Schriftgießerei-Faktor

gesucht für die Hausgießerei einer großen Buchdruckerei der Provinz Sachsen. Es wird nur eine solche Persönlichkeit berücksichtigt, welche die moralischen Eigenschaften für einen solchen Posten besitzt, in allen vorfindenden Arbeiten praktisch durchaus erfahren ist und persönlich mitarbeitet. Die Stellung ist angenehm und dauernd (Lebensstellung). Anerbieten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen sind zu richten unter A. 621 an die Annoncen-Exp. von Alwin Kieß, Magdeburg, Apfelstraße 6. [263]

Stereotypenr.

Ein tüchtiger und solider Papier-Stereotypenr sofort gesucht von Gensch & Geyse, Hamburg. [277]

Ein in allen Satzarten tüchtiger u. zuverlässiger

Schriftseker

welcher an der Maschine bewandert und zur Leitung einer kl. Buchdruckerei befähigt ist, sucht in Nord- oder Mitteldeutschland anderweitig Stellung. Werte Offerten sub Nr. 269 durch die Exp. d. Bl. erb.

In allen Arb. bew. Seker sucht Mitte od. Ende Febr. Kond. Off. sub J. R. 276 an die Exp. v. Bl. erb.



A. Kraft, Tischlerei
Berlin S.
Brandenburg-Strasse 24
fertigt
Regale, Schriftkästen
Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit
und versendet
darüber illustrierte Preislisten.

J. M. Huck & Co.
Schriftgießerei
SPECIALITÄTEN:
Erzeugung von Original-Novitäten in Schreib-, Rondo- und Zierschriften, Einfassungen, Ornamenten, Passepartouts, Vignetten, Polytypen, etc. etc.
Grosses Lager von allen Brod- und Titelschriften.
Complete EINRICHTUNG von Buchdruckereien in- und auswärts, neuer oder gebrauchter Maschinen binnen kürzester Zeit und zu günstigen Bedingungen.
Buchdruckerei-Utensilien.
Maschinenhandlung.
Hausssystem: Didot.
Offenbach a. Main und Breslau
Obige Handschrift-Typen besitzen wir in 4 Graden: Clarendon, Texta, Doppelserif und Cason, und machen wir hierauf besonders aufmerksam.

Gebr. Grünebaum
Fachtschlerei, Bürgel-Offenbach.
— Gegründet 1850. —
Regale, Setzkästen und Zinkschiffe, gut und dauerhaft gearbeitet; grosser Setzkasten 5 Mk., kleiner Setzkasten 3 Mk.
Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

REINHARDT & BOHNERT
Leipzig, Kochstrasse 4.
Fabrik von Metall-Utensilien
und Maschinen für Buchdrucker.

Ein tücht. Seker, befähigt, der Prinzipal zu vertreten und im Korrekturlesen geübt, wünscht sich zu verändern. Eine kleine Druckerei mit Blatt (am liebsten in Sachsen) bevorzugt. Spätere Teilnahme event. Kauf nicht ausgeschlossen. Werte Off. mit Gehaltsang. sub R. D. E. 268 an die Exp. d. Bl.

Ein Maschinenmeister und ein Hand- u. Tiegeldruckpressendrucker
suchen Stellen. Offerten unter T. W. 8 an Haasenstein & Vogler in Freiburg i. B. (F. 1736 Q) [246]

Ein junger Maschinenmeister
gew. Arb., einfache, Doppelmasch. u. Gasmotoren, sucht auf sofort oder später Kond. Off. erb. an Frick Rint, Untermauerstr. 110, Duisburg a. Rh. [273]

Ein Maschinenmeister, der auch etwas vom Satz versteht, im Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdruck tüchtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 8. Februar oder später dauernde Kondition. Off. erb. unter A. Z. 272 an die Exp. d. Bl.

Ein jüngerer, mit allen vorkommenden Arbeiten bestens vertrauter

Maschinenmeister

sucht bis zum 8. Februar anderweitige Stellung. Werte Offerten beliebe man unter L. S. 248 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Ein jung. tücht. Buchhändler, mit den Arbeiten der Zeitungs-Exp. u. dem Inseratenwesen vertr., gewissenh. in d. Buchführung u. m. guter Handschr., sucht z. 1. April anderen Stelle. Off. an H. Arendt, Exp. d. Ostf. Grenzboten, Stallupönen.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN
— Firnisssiederei Russbrennerei —
VICTORIA WALZENMASSE.
LEIPZIG.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 5 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.
Ueber den Satz des Polnischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.
Ueber den Satz des Russischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.
Ueber Satz und Korrektur des Französischen. Von R. Heichen. Preis 1 M. 75 Pf.

Deutsches Buchgewerbe-Museum
im großen Saale der Buchhändlerbörse in Leipzig.
Geöffnet Sonntags und Mittwochs von 10^{1/2}—3 Uhr.
— Gehilfenkarten à 10 Pf. — [556]

Den Mitgliedern der Typographia Frankfurt a. O. für die uns am X. Stiftungsfeste bereiteten außerordentlich großen Stunden hiermit nochmals unsern herzlichsten Dank. Die Kollegen der C. F. Reichichen Buchdruckerei in Fürstenwalde (Spree). [275]

An sämtliche Drucker u. Maschinenmeister Leipzigs!

Die geehrten Kollegen werden zu der am Freitag den 5. Februar abends 8 Uhr im Restaurant zum Johannisthal stattfindenden allgemeinen Drucker- und Maschinenmeisterversammlung mit der Tagesordnung: Beratung des Entwurfs der Bestimmungen für den Druck als Teil für den Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarif, höflichst eingeladen. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung steht einem allezeitigen Erscheinen entgegen.

Die Kommission: M. Kunad, Vorsitzender.

Offerten sind in doppelten Exemplaren einzusenden und Franto-Markte beizufügen.